

Frühjahrsakademie der DGET 2012

Die alljährliche Frühjahrsakademie der Deutschen Gesellschaft für Endodontologie und zahnärztliche Traumatologie e.V. (DGET) fand am 2. und 3. März 2012 in den Räumlichkeiten der Universität Heidelberg statt. Die Teilnehmer erwartete eine hervorragend vorbereitete und organisierte Veranstaltung. Wie bei den vergangenen Frühjahrsakademien üblich, lag der Fokus mit einem unglaublich vielfältigen Angebot an Workshops auf der Praxis.

Dr. Claudia Schaller/Bamberg



Nach der Begrüßung durch die verantwortlichen Organisatoren Dr. Johannes Mente/Heidelberg und Dr. Clemens Bargholz/Hamburg hielt Dr. habil. Jürgen Schweizer als Archäologe einen Begrüßungsvortrag über den *Homo heidelbergensis* und die Gründe für dessen fehlenden endodontischen Behandlungsbedarf. Ebenfalls wurde das gesamte unterstützende Team der Universität Heidelberg vorgestellt, denen ein großer Dank für die Durchführung und eine immervorhandene Hilfsbereitschaft gilt.

Hauptkongress Freitag

Session 1

Der umfangreiche Workshop von OA Dr. Johannes Mente/Heidelberg und OA Dr. Torsten Pfefferle/Heidelberg und seinem Team zu aktuellen Behandlungsstrategien in der dentalen Traumatologie lieferte ein perfektes Update zur Versorgung von Frakturen und Luxationsverletzungen, wobei jeweils differenziert wurde zwischen dem Vorgehen bei offenem und geschlossenem Apex. Dabei wurden die Therapieempfehlungen der IADT (International Association of Dental Traumatology) als Leitlinie in den Vordergrund gestellt, gleichzeitig aber bei schwacher Evidenz der dort vorgeschlagenen Therapieansätze auch durch eigene ergänzt. Die Fallvorstellungen zeigten sehr schön die erweiterten

Möglichkeiten des Zahnerhaltes. Insbesondere die gute Kooperation mit der Kieferorthopädie und interdisziplinäres Vorgehen ermöglichen einen Zahnerhalt in Grenzsituationen.

Dr. Carsten Appel/Niederkassel erläuterte in einem Hands-on-Kurs die Prinzipien der Squirting-Technik: einer thermoplastischen Fülltechnik, die ohne Masterpoints auskommt und eine perfekte Adaptation des Füllmaterials ermöglicht, auch bei irregulären, stark vom runden Kanallumen abweichenden Anatomien. Bei dieser Technik ist die vorangegangene Aufbereitung besonders wichtig, um Füllmaterial nicht zu überpressen. Im Kurs wurde daher nicht nur das Füllen geübt, sondern auch besonderes Augenmerk auf die Anforderungen der Kanalgestaltung gelegt.

Obwohl MTA (Mineral-Trioxid-Aggregat) als Material erst seit 1995 in der Zahnheilkunde eingesetzt wird, hat es sich zu einem unverzichtbaren Tool entwickelt. Thomas Clauder/Hamburg erläuterte diverse Einsatzbereiche und klinische Anwendungsbeispiele wie bspw. Perforationsdeckungen und die Apexifikation. Die nicht ganz einfache Anwendungs- und Applikationstechnik konnte von den Teilnehmern anschließend selbst geübt werden. Die differenzialdiagnostische Unterscheidung von CMD-induzierten zu endodontischen Beschwerden



ist meistens möglich. Dennoch gibt es immer wieder Grenzfälle, bei denen die klassische Diagnostik keine klare Differenzierung zulässt. Dr. Christian Köneke/Bremen stellte eine EDV-gestützte Diagnostik vor, die eine klare Differenzierung zulässt und damit Fehltherapien vermeiden kann.

Der Ergonomiekurs am Dentalmikroskop für das gesamte Behandlungsteam von Dr. Bijan Vahedi/Augsburg und Oscar von Stetten/Stuttgart ist ein Muss für jeden engagierten Behandler, der zunehmend das Dentalmikroskop für seine Arbeit einsetzt. Ein entspanntes Arbeiten setzt nicht nur die richtige Sitzposition voraus, sondern auch eine perfekte Abstimmung der Arbeitsabläufe mit der Assistenz: Es wurde die „blinde“ Instrumentenübergabe demonstriert und von den teilnehmenden Teams genauso spielerisch geübt wie weitere typische endodontische Arbeitsabläufe.

Hauptkongress Samstag

Session 2

Regenerative Verfahren stehen in der Endodontie zunehmend im Brennpunkt des Interesses. Schlagwörter, wie Stammzellen, Pulpenregeneration und Apexogenese, lassen hier große Veränderungen erwarten. Priv.-Doz. Dr. Kerstin Galler/Regensburg spannte daher einen weiten Bogen von den biologischen Grundlagen des Pulpen-Dentin-Komplexes über die aktuellen Möglichkeiten in der Endodontie bis hin zu Erwartungen an die Zukunft. Aber heute schon können wir die apikal verbliebenen Stammzellen bei einem im Wachstum befindlichen Zahn für die Regeneration bei irreversiblen Pulpaschäden nutzen.

Im Workshop von ZA Klaus Lauterbach/Plankstadt wurden Strategien besprochen, um komplizierte endodontische Anatomien mittels angepasster Aufbereitungstechniken zu bearbeiten. Dabei bestand für die Teilneh-



mer die Möglichkeit, die gesammelten Zähne für den Kurs bereits im Vorfeld abzugeben. Diese wurden durch Dr. Frank Paqué/Zürich, Schweiz, im Micro-CT gescannt und die rekonstruierten Bilder den Teilnehmer zur Verfügung gestellt. Diese konnten im praktischen Teil des Kurses dadurch bereits vor der Aufbereitung des Zahnes ihr Aufbereitungskonzept an die dreidimensional dargestellte Anatomie anpassen.

Im Kurs zur Fragmententfernung zeigte Dipl.-Stom. Michael Arnold/Dresden sehr systematisch die Indikationen zur Fragmententfernung, die Möglichkeiten, aber auch die Grenzen auf. Diverse Techniken, von der Kanülenmethode über das IRS und die Umschlingungstechnik, stehen dabei dem engagierten Behandler zur Verfügung. Dank der optischen Vergrößerungshilfen und insbesondere dem zunehmenden Einsatz des Dentalmikroskops in der Endodontie ist das Auffinden von zusätzlichen Kanalstrukturen viel besser möglich. Aber wo soll man suchen? Dr. Winfried Zeppenfeld/Flensburg zeigte Strategien zur gezielten Suche und zu anatomischen Gesetzmäßigkeiten auf, deren Kenntnis bei der Suche unabdingbar sind.

Der Workshop zu Entwicklungen im Bereich des DVTs von Marc I. Semper/Köln lieferte eine gelungene Mischung aus Theorie, Basiswissen rund um die digitale Diagnostik und praxisorientierte Information. Der rasant zunehmende Einsatz des DVTs in der Zahnheilkunde wurde durchaus auch kritisch beleuchtet: Welche Indikationen sind vor dem Hintergrund der erhöhten Strahlenbelastung wirklich sinnvoll, welche haben anschließend Einfluss auf die Therapie? Besonders erfreulich waren die konkreten Geräteempfehlungen für den Bereich der Endodontie.

Die Dokumentationsmöglichkeiten in Medizin und auch in der Zahnmedizin sind in den letzten Jahren technisch immer vielfältiger geworden und werden leider auch forensisch immer mehr an Bedeutung gewin-



nen. Um diese Flut von Informationen (Bilder, Videos usw.) sinnvoll abzulegen und wiederfinden zu können, ist eine ergänzende Bildverwaltungssoftware sinnvoll. Carsten Schafflhuber/Überlingen stellte die Software FotoStation als eine bewährte Möglichkeit vor.

Dr. Claudius Steinbach/Göppingen ging in seinem Vortrag auf die Einsatzmöglichkeiten von MTA unter den Bedingungen einer nicht auf Endodontie spezialisierten Allgemeinzahnarztpraxis ein. Anhand von Fallbeispielen wurde demonstriert, dass der Einsatz von MTA bei Perforationen unterschiedlicher Lokalisation sowie bei retrograden Verschlüssen im Rahmen eines chirurgischen Eingriffs auch bei schwieriger Ausgangslage Erfolg versprechend sein kann.



Session 3

Dr. Bernard Bengs/Berlin beleuchtete in seiner Präsentation das Problem, dass Zähne zwar erfolgreich endodontisch behandelt werden können, dass der langfristige Zahnerhalt aber von der Berücksichtigung vieler Faktoren abhängig ist. Anhand von Fallbeispielen wurde erläutert, wie durch kritische Beurteilung von Funktion, Parodontium und Zahnersatzplanung eine auf lange

Sicht Erfolg versprechende postendodontische Restaura-
tionsform gewählt werden kann.

Dr. Christian Krupp/Hamburg demonstrierte anhand von Studien, Literaturbeispielen und eigenen Fällen die Möglichkeiten der Revision wurzelspitzenresezierter Zähne. Die Begrenzungen der orthograden Revision, speziell bei retrograden Verschlüssen, wurden gezeigt. Es wurde außerdem die Pannkuk-Technik zur orthograden Entfernung retrograder Verschlüsse vorgestellt und die Indikationen für eine retrograde Revision erläutert.

Die Qualität der Wurzelkanalbehandlung allein entscheidet bekanntermaßen nicht über den langfristigen Erfolg. Der Anteil der postendodontischen Versorgung daran ist ebenso groß. Umso wichtiger werden die Voraussetzungen zur Umsetzung eines Ferrule-Effektes bei der prothetischen Versorgung und die parodontale Gesundheit durch Einhaltung der biologischen Breite. Das geht bei tiefzerstörten Zähnen kontrolliert nur mit einer chirurgischen Kronenverlängerung. Das Team Dr. Jan Behring, M.Sc./Hamburg und Dr. Rüdiger Junker, M.Sc./Nimwegen erläuterte Grundlagen, chirurgische Techniken, Alternativen und Grenzen.

Die Wurzelspitzenresektion scheint auf den ersten Blick eine Standardtherapie zu sein. Die Aspekte der Mikrochirurgie und der verbesserte Outcome machen diese Variante aber zu einem unverzichtbaren Ergänzungstool der Endodontie. Dr. Marco Georgi/Wiesbaden und Dr. Dr. Frank Sanner/Frankfurt am Main vermittelten in einem Parforceritt durch die retrograde Mikrochirurgie einen umfassenden Einblick in Schnittführungen, Nahttechniken, Füllmaterialien und entsprechender Literatur. Anschließend konnte an speziellen Modellen geübt werden. Im Arbeitskurs Milchzahnendo, abgehalten von ZÄ Monica Quick-Arntz/Hamburg, wurde sehr konzentriert und intensiv gearbeitet. Besonders die im Theorieteil gezeigten und besprochenen Techniken konnten sofort praktisch umgesetzt werden. Hierzu standen Frasco-Milchzahn-Modelle und extrahierte Milchfrontzähne zur Verfügung.





Auch erfahrene Endodontologen konnten sicher einiges für den Praxisalltag mitnehmen, da es Tipps und Tricks zum gesamten Behandlungsablauf gab. Diese erstreckten sich von der richtigen Kofferdamtechnik, über spezielle Techniken zur Pulpaentfernung, bis hin zur Anfertigung von Milchzahnkronen. Hier war besonders beeindruckend, in welcher kurzen Zeit die Kursleiterin eine komplette Milchzahnendo bis hin zur Milchzahn-Stahlkronen demonstrierte.

Die Live-Behandlung wurde dieses Jahr von Dr. Volker Wettlin/Wenningstedt durchgeführt. Diese ist immer eine Herausforderung an den Behandler, da er einerseits auftretende Komplikationen beherrschen muss und andererseits die Behandlung für die Beobachter moderiert. Diese haben dabei die Möglichkeit, ihr eigenes Vorgehen kritisch zu bewerten und sich die teilweise entscheidenden Kleinigkeiten und Feinheiten beim behandelnden Kollegen anzusehen.

Wissenschaftliches Arbeiten ist etwas, was man meistens weder im Studium noch anschließend im niedergelassenen Berufsleben lernt. Die Promotionsarbeit ist daher für viele die erste wissenschaftliche Arbeit. Priv.-Doz. Dr. Christian Gernhardt/Halle (Saale) leitete eine Gruppe von Teilnehmern bei der Erstellung einer geplanten Veröffentlichung an. Er demonstrierte u.a. Literatursuche, Literaturbewertung und Zitiertechniken.

Die Assistenzseminare

Nach der Novellierung der GOZ war es nicht ganz unerwartet, dass der Kurs „Endodontieabrechnung auf Basis der neuen GOZ“ regen Zulauf fand.

Es war erfrischend, wie Andrea Räuber/Edingen-Neckarhausen (Praxisplan) die Abrechnungspositionen der neuen Gebührenordnung für Zahnärzte kommentiert hat und den Teilnehmern einen juristisch fundierten Weg in die Analogie zeigte. Da Analogie auch Korrespondenz mit den Versicherungen bedeutet, war der zweite Kursteil die perfekte Ergänzung.

Nahtlos fügte sich der Kurs „Der Umgang mit den Kostenerstattem“ an den vorgenannten an. Mit überzeugenden Fachkenntnissen vermittelte Manuela Hackenberg/Edingen-Neckarhausen (Praxisplan) anhand konkreter Praxisbeispiele Lösungsvorschläge. Die Kursteilnehmer bekamen nicht nur einen theoretischen Input, sondern auch Musterbriefe als Vorlagen mit nach Hause. Sehr erfrischend und gewinnbringend für die eigene Praxis!

Eines steht nach diesen Tagen voller interessanter Beiträge fest: Die Messlatte für die nächste Frühjahrsagung an der Medizinischen Hochschule in Hannover liegt hoch. [n](#)

Fotos: © Dr. Andreas Habash



QR-Code: Bilder der DGET Frühjahrsakademie 2012. QR-Code einfach mit dem Smartphone scannen.

